

HONTI, LÁSZLÓ

**Uralische Etymologie – künftig
(mit wissenschaftsgeschichtlichem Hintergrund)**

The author, against the background of a very short history of scholarship, clarifies that in the history of Uralic studies the compilation of the dictionary „Uralisches Etymologisches Wörterbuch“ was an important milestone, but its critical revision and extension seems necessary. In the paper, it is outlined what principles are to be followed by the two future editors (SÁNDOR CSÚCS and LÁSZLÓ HONTI) in their work. The new dictionary should be available for the researchers both in hard copy and on-line. To reach this aim, the editors hope to get advice, help in proof-reading, and, if necessary, support in literature from colleagues.

Keywords: Uralic studies, etymology, history of scholarship, professional cooperation.

Der erste Schritt des Beweises einer genetischen Verwandtschaft der Sprachen ist die etymologische Forschung. Sie bedeutet die Ableitung einzelner Lexeme unterschiedlicher Sprachen aus der gemeinsamen Quelle. Sehr wichtige Elemente dieses Verfahrens sind selbstverständlich die lautgeschichtliche Forschung, das System der regulären Lautentsprechungen (der regelmäßigen Übereinstimmungen und Unterschiede) zwischen den betreffenden Lexemen und die Skizzierung der semantischen Verwandtschaft, die sich in Kenntnis der historischen, kulturellen, wirtschaftlichen und sonstigen Relationen zwischen den einzelnen Wortatomen interpretieren lässt. Dies sind die Anfangsschritte, nach denen, wenn sie ein zuverlässiges Ergebnis verheißen, die Untersuchung der grammatischen Elemente und des Systems der im Verdacht der Verwandtschaft stehenden Sprachen folgen kann.

Im Falle der uralischen Sprachfamilie haben wir natürlich schon seit langem diesen wissenschaftsgeschichtlichen Abschnitt hinter uns gelassen, die Verwandtschaft der über zwanzig uralischen Sprachen ist evident. Eine Verwandtschaft unserer Sprachfamilie mit anderen Sprachen oder Sprachfamilien ist jedoch nach unseren gegenwärtigen Kenntnissen kaum belegbar, höchstens lassen sich diesbezüglich sehr vorsichtige Hypothesen aufstellen.

Der erfolgreichste Teilbereich der Uralistik ist zweifellos die Etymologie, die sich Hand in Hand mit den lautgeschichtlichen Forschungen entwickelt hat. Infolgedessen ist es den Generationen von Forschern gelungen, mosaikartig das morphologische Arsenal und die syntaktischen Konstruktionen der entferntesten wie auch der dazwischenliegenden Grundsprachen zu rekonstruieren. Das alles bedeutet natürlich nicht, dass wir in diesem Bereich nichts mehr zu tun hätten.

Gerade deshalb ist es empfehlenswert, auch weiterhin an der Untersuchung der Elemente des uralten Wortbestandes zu arbeiten, an der möglichst zuverlässigen Klärung ihrer phonetischen Verhältnisse. Solche Tätigkeit und das intensive Studium des synchronen Systems der bekannten uralischen Sprachen kann die Forscher zur noch zuverlässigeren Eingrenzung der früheren Sprachzustände führen.

Auch die ersten, schon über ernsthafte Fachkenntnisse verfügenden Vertreter der Uralistik waren darum bemüht, die erhaltenen Glieder des uralten Wortschatzes der Sprachfamilie zu ergründen und die in ihrer Lautgestalt erkennbaren Übereinstimmungen und Abweichungen zu erklären. Im 19. Jahrhundert erschienen jene etymologischen Wörterbücher, die bestrebt waren, den gemeinsamen Wortschatz des größeren Teils der Sprachfamilie, nämlich der finnougri-schen Sprachen, zu inventarisieren: OTTO DONNER: „Vergleichendes Wörterbuch der Finnisch-Ugrischen Sprachen. I–III.“ (1874, 1888) und JÓZSEF BUDENZ: „Magyar-ugor szótár“ (Ungarisch-ugrisches Wörterbuch, 1873–1881). Auch wenn deren Material und Interpretationsmethode in großem Maße als veraltet betrachtet werden, haben sie große wissenschaftsgeschichtliche Bedeutung, denn die ihre Ergebnisse bestreitenden Stellungnahmen und in ihrer Folge aufblühenden historisch-vergleichenden uralistischen (finnougristischen) Forschungen führten zur erfolgreichen Aufspürung der Sprachzustände ferner Zeiten. Ein ziemlich später Nachkomme von ihnen war BJÖRN COLLINDERS anders als sie nur skizzenhafte Arbeit „Fenno-Ugric Vocabulary. An Etymological Dictionary of the Uralic languages“ (1955, 1977). In der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts erschienen die wirklich wissenschaftlich anspruchsvollen etymologischen Wörterbücher meistens mit recht detailliertem reichen Material der einzelnen uralischen Sprachen (in chronologischer Reihenfolge): SKES 1–7, FUV¹, DEWOS, MSzFE 1–4, TESz 1–4, KESK¹, FUV², EEWb 1–12, UEW 1–3, EWUng 1–3, SSA 1–3, KESK², EES.

Bereits vor einem guten Vierteljahrhundert erschien das von KÁROLY RÉDEI initiierte und herausgegebene „Uralische Etymologische Wörterbuch“ (UEW 1988–1991). Selbstverständlich gab es Vorgänger dieses Wörterbuches, aber größtenteils hatten deren Autoren nur den Wortschatz einer Sprache dargestellt (s. im vorangehenden Absatz). Die wenigen Ausnahmen sind schnell aufgezählt: VglWb, MUSz, FUV¹, FUV².

Auch in den letzten Jahrzehnten wurden etymologische und lautgeschichtliche Forschungen betrieben, und auch ihnen ist zu verdanken, dass die Bedeutung des UEW zunehmend wissenschaftsgeschichtlich ist. Zwar ist es weiterhin das wichtigste Quellenwerk für die uralischen etymologischen Forschungen, aber der die Fachliteratur verfolgende Forscher weiß, dass die Stellungnahmen dieses Wörterbuches an immer mehr Stellen kleinerer oder größerer Modifizierung bedürfen.

Im Wissen dessen wurde der Gedanke erwogen, es sei sinnvoll, dieses Wörterbuch zu erneuern. Das würde selbstverständlich große Anstrengungen erfordern und mehrere Jahre beanspruchen. Die Arbeit kann das Material des UEW bedeutend erleichtern, da die Aufarbeitung der etymologischen Fachliteratur nicht von vorn beginnen müsste, diese haben die Mitarbeiter am MSzFE und nach ihm am UEW größtenteils bereits verrichtet. Nur größtenteils, weil hier und da auch gewisse Behauptungen der Fachliteratur vor Erscheinen des UEW von neuem erwogen werden müssten, besonders dann, wenn die Stellungnahmen des Wörterbuches Unsicherheit verraten.

Natürlich wollen wir uns nicht ausschließlich auf die Ausgaben stützen, die sich über die uralischen Sprachen äußern, sondern auch auf die im Wortbestand nachweisbaren Geschehnisse der Beziehungen zwischen den uralischen und anderen Sprachen.

Den Uralisten kann dieser Plan nicht völlig neu sein, da ich schon vor Jahren in einem Brief (in 2013) formulierte, dass die Erneuerung des UEW nötig sei. Viele ungarische und ausländische Kollegen habe ich brieflich um ihre Hilfe und Mitarbeit gebeten. Von mehreren erhielt ich auch Antwort, mit der Initiative waren sie zwar einverstanden, sie unterstützten die Idee, aber hinsichtlich der Teilnahme versprachen sie höchstens, eventuell mit Fachliteratur oder Rat helfen zu können. Natürlich ist diese Vorsicht verständlich, denn einerseits hat jeder seine beruflich zu leistende Arbeit, andererseits möchte er auch seine eigenen Forschungsvorstellungen verwirklichen. Beim Lesen der auch im besten Falle „lauen“ Reaktionen begann ich auf den Plan zu verzichten, aber mein Kollege und Freund SÁNDOR CSÚCS redete mir zu, dass wir doch mittels Werbung von Hilfskräften aus Ungarn mit der Modernisierung des Wörterbuchmaterials beginnen sollten. Bei meinem jetzigen Vorschlag war ich bemüht, die auf meine Rundbriefe erfolgten Reaktionen zumindest teilweise zu berücksichtigen.

Wir wollen grundsätzlich dem Verfahren des UEW folgen, also die einzelnen Wortartikel in der dortigen Form gestalten: rekonstruierte grundsprachliche Form, rekonstruierte grundsprachliche Bedeutung, (die Zuverlässigkeit der Abgleichung, das Lebensalter der Wortfamilie mit typographischen Mitteln veranschaulichende) grundsprachliche Qualifizierung (z. B. U, FU; U, FU; ?U, ?FU; ??U, ??FU), Angabensammlung (vom Finnischen bis zu den südsamojedischen Sprachen; im Falle letzterer wäre vor allem TAMÁS JANURIK kompetent), mögliche Beziehungen mit den im Wortartikel vorkommenden Angaben, mit sonstigen Wortartikeln und eventuell mit anderssprachigen Bezügen verbundene Kommentare sowie die wichtigste Fachliteratur. Im Falle der grundsprachlichen Rekonstrukte könnte zudem in Frage kommen, dass wir auch die dazwischenliegenden grundsprachlichen Formen bestimmen (eventuell auch die ältesten Formen der einzelnen, verselbstständigten Sprachen), dass wir z. B. auch von einem uralischzeitlichen ungarischen Wort auf die uralische, finnougri- und

ugrische grundsprachliche (und vielleicht urungarische) Lautform erschließen. Anders als im UEW halte ich für zweckvoll, die Wortartikel mit laufenden Nummern zu versehen, damit der Nutzer sich leichter über den Umfang des gemeinsamen Wortschatzes informieren kann, dies würde auch die gegenseitigen Verweise und Berufungen viel einfacher gestalten. Wie bei jedem wissenschaftlichen Werk ist auch hier die Lektorierung sehr wünschenswert; das bedeutet, dass wir mit der freiwilligen Arbeit der Fachleute der uralischen und der mit ihnen im Kontakt gestandenen und stehenden anderen Sprachen rechnen müssen.

Die Sprache des Wörterbuches wird entsprechend der mehr als ein Jahrhundert alten Tradition die erstrangige (nicht finnougri-sche) Arbeitssprache, das Deutsche, sein (eventuell kann auch die Erstellung einer englischsprachigen Version in Erwägung gezogen werden).

Bei der Bestimmung unserer grundsprachlichen Rekonstrukte wollen wir, den Traditionen des UEW folgend, vor allem mit dem von Erkki Itkonen ausgearbeiteten finnougri-schen (= finnisch-permisch \approx uralisch) grundsprachlichen Vokalphonemsystem operieren, wir unternehmen aber einen Versuch, auch die Lösungsmöglichkeiten zu berücksichtigen, die sich aus den in den neueren (z. B. von JUHA JANHUNEN, PEKKA SAMMALLAHTI und E. A. HELIMSKIJ unterbreiteten) Theorien zu findenden Hypothesen ergeben.¹ Was das Konsonantensystem betrifft, würden wir im ganzen und großen das Verfahren des UEW annehmen.

¹ Das Niveau der finnougri-stischen Forschungen schon in den früheren Jahrzehnten mag folgendes Zitat veranschaulichen: „Wie sehr erfolgreich diese Bestrebung der ungarischen und finnischen Gelehrten war, beleuchtet die Ansicht BJÖRN COLLINDERS, des angesehenen »äußeren« Experten: »Wenn die Rede um die Feinheit und Strenge der etymologischen Methode geht, steht die uralische vergleichende Sprachwissenschaft auf höherem Niveau als die indoeuropäische. Das ist das Verdienst solcher Forscher wie PAASONEN, ZOLTÁN GOMBOCZ und JÁNOS MELICH, aber vielleicht vor allem des kürzlich verstorbenen Y. H. TOIVONEN«. (Introduktion till de uraliska språken 45)“ [„Hogy a magyar és a finn tudósoknak mennyire volt sikeres ez a törekvésük, BJÖRN COLLINDER-nek, a tekintélyes »külső« szakértőnek a véleménye, világítja meg: »Amikor az etimológiai módszer finomságáról és szigorúságáról van szó, az uráli összehasonlító nyelvészet magasabb színvonalon áll, mint az indoeurópai. Ez olyan kutatóknak az érdeme, mint PAASONENÉ, GOMBOCZ ZOLTÁNÉ és MELICH JÁNOSÉ, de talán mindenekelött az imént elhunyt Y. H. TOIVONENÉ«. (Introduktion till de uraliska språken 45)“] (JOKI 1970: 10). Dasselbe englisch: „The Uralists have surpassed their colleagues in the Indo-European field in the refinement and strictness of their etymological method. The most successful champions in this field were PAASONEN, ZOLTÁN GOMBOCZ, JÁNOS MELICH, and especially Y. H. TOIVONEN“ (COLLINDER 1965: 36).

Natürlich halte ich es für die praktischste Veröffentlichungsform, dass wir dann das neue UEW auf Papier, also in Buchform, zugänglich machen, verschließe mich aber auch nicht der Publikation im Internet. Im letzteren Bereich gibt es schon eine gewisse Vorarbeit: In der Zwischenzeit wurde auf Initiative und unter Leitung von ISTVÁN BÁTORI (Koblenz) und SÁNDOR CSÚCS (Budapest) eine Computer-Datenbasis vom UEW angefertigt. Sie ist derzeit sogar in zwei Varianten (Uralothek/Uralic Etymological Database = UEDb, Koblenz; Uralonet, Budapest) im Internet zugänglich. Diese Datenbasen enthalten das gesamte Material des UEW sowie einige Erweiterungen. Die Installierung des Materials im Internet verlangt die Mitarbeit eines versierten Fachmannes, ISTVÁN BÁTORI kann zumindest als Berater zugezogen werden.

Gegenwärtig gäbe es für diese geplante große Unternehmung nur zwei Teilnehmer, die bereit sind, fast ihre gesamte Zeit der Verwirklichung, d. h. der Revidierung der Wortartikel, der Aufarbeitung der inzwischen erschienenen Fachliteratur und der Untersuchung des Wortschatzes der neueren Wörterbücher uralischer Sprachen, zu widmen: SÁNDOR CSÚCS und LÁSZLÓ HONTI; beide waren wir aktive Mitglieder der Arbeitsgemeinschaft mit insgesamt zehn Mitgliedern, der die Erstellung des Wörterbuches ca. ein Vierteljahrhundert gekostet hat. Ganz offensichtlich wäre die Arbeit dieser beiden wenig, um diese Sisyphus-Arbeit zu bewältigen, deshalb haben ein oder zwei ungarische Kollegen bereits ihre konkrete Hilfe in Aussicht gestellt, und weiter ist auch geplant, dass wir relativ junge ungarische Finnougristen auffordern, für uns zu arbeiten, während wir sie natürlich auch in die etymologischen Forschungen einführen und sie vielleicht das Wörterbuch sogar zu Ende führen, wenn das uns nicht mehr gegeben sein sollte.

Auch wenn wir kaum erwarten können, dass die Verwandtschaft unserer Sprachfamilie mit den indoeuropäischen oder den altaischen Sprachen zuverlässig zu belegen oder vollkommen sicher abzulehnen ist, kann die Fortsetzung der etymologischen Forschungen und mit ihr gemeinsam die Verfeinerung unserer lautgeschichtlichen Kenntnisse auch ergeben, dass wir ein genaueres Bild von den Beziehungen und Wechselwirkungen aus der fernen Vergangenheit dieser Sprachfamilien zeichnen können, so dass auch in dieser Hinsicht die Verwirklichung dieser Unternehmung verheißungsvoll zu sein scheint. Deshalb scheinen die Worte JOKIS, eines hervorragenden Vertreters unserer Wissenschaft, einerseits vielleicht unbegründet pessimistisch zu sein, andererseits betont er aber auch unsere moralische Verantwortung: „Auch wenn die finnougri-sche Etymologie immer zu den peripheren Zweigen der internationalen Linguistik gehören wird, müssen wir uns doch mit ihr beschäftigen. Und diese Arbeit müssen gerade wir durchführen, die wir irgendeine finnougri-sche Sprache als Mutter-

sprache sprechen und der Meinung sind, dass wir auch ihre allerfeinsten Schattierungen wahrnehmen können”² (JOKI 1970: 12).

Ich berufe mich auf jüngstvergangene und künftige Beispiele, um zu belegen, dass auch andere Betreiber unseres Wissenschaftsgebietes es als zweckmäßig betrachteten, revidierte, ergänzte Varianten früherer etymologischer Wörterbücher zu verfertigen: dem SKES-Ensemble folgte SSA, dem TESz das EWUng, MÄGISTES Wörterbuch (EEWb) das EES, und jetzt ist das gemeinsame „Nachleben” von TESz und EWUng an der Reihe (s. GERSTNER 2014a, 2014b).

Summa summarum: Die Ergebnisse der Forschung werden verwendbar in der Erforschung der Lautgeschichte der uralischen Sprachen, in den etymologischen Forschungen und der universitären Lehre; darüber hinaus erweitern sie unsere Kenntnisse des Wortbestandes des Ganzen oder einzelner Zweige unserer Sprachfamilie und können im Bereich der Lautwandlungen und der Bedeutungsveränderungen mit neuen Kenntnissen dienen. Töricht wäre es dagegen zu hoffen, dass das UEW² – sollte es verwirklicht werden – dann alle Bedürfnisse befriedigen würde und alle seine Nutzer restlos mit ihm zufrieden sein würden...

Jetzt, beim Kongress in Oulu, wende ich mich an die Pfleger unserer Wissenschaft, uns bei der Verwirklichung unseres Planes zu helfen. Sicher stoßen wir nicht nur einmal auf solche Probleme, die es erfordern, dass wir von Kollegen, die die Geschichte einzelner uralischer Sprachen besser kennen als wir, auf konkrete Fragen befriedigende Antworten erhalten. Vor allem aber wünschen wir, dass sie unsere Aufmerksamkeit auf in den letzten ca. dreißig Jahren erschienene etymologische, lautgeschichtliche Ausgaben und uralischsprachige Wörterbücher und Wörterverzeichnisse lenken. Die Erweiterung der Datensammlung würde einerseits bedeuten, dass wir auch die Angaben aus den kleineren ostseefinnischen Sprachen (Karelisch, Wepsisch, Wotisch, Ingrisch, Livisch) einarbeiten könnten, da diese im UEW nur in begründeten Fällen fungieren, und zum anderen im Falle des Mordwinischen, Tscheremissischen, Wotjakischen und Syrjänischen neben den Dialektangaben im dem UEW auch die literatursprachlichen Formen angeben würden. Das würde also vor allem eine bibliographische Unterstützung sein, aber im Falle von schwer erreichbaren Arbeiten erhoffen wir auch, dass uns die Kollegen zu ihrer Beschaffung verhelfen. Von den bei den bekannten Verlagen erschienenen Arbeiten wissen wir vielleicht meistens, aber z. B. von den Publikationen der Universitäten und der kleineren, für unser Wissenschaftsgebiet eventuell als peripher zu betrachtenden Verlage haben wir nicht unbedingt Kenntnis. Vor allem die derartigen „Erzeugnisse” von Universitäten

² „Noha a finnugor etimológia mindig a nemzetközi lingvisztika periferikus ágai közé fog tartozni, mégis foglalkoznunk kell vele. És ezt a munkát éppen nekünk kell folytatnunk, akik anyanyelvünként beszéljük valamelyik finnugor nyelvet, és úgy véljük, hogy legfinomabb árnyalatait is észlelni tudjuk.”

und kleinen Verlagen außerhalb der Staaten mit finnougri-schen Sprachen können unserer Aufmerksamkeit entgehen. In den letzten Jahrzehnten werden auch im Internet schon uralistische Gedankenflüge veröffentlicht, aber sie zu entdecken ist nicht immer einfach. Deshalb wäre jede fachliche Information nützlich.

Literatur

- BENKŐ, LORÁND (szerk.) (1967), A magyar nyelv történeti-etimológiai szótára. Első kötet. A–Gy. Akadémiai Kiadó, Budapest. = TESz 1.
- BENKŐ, LORÁND (szerk.) (1970), A magyar nyelv történeti-etimológiai szótára. Második kötet. H–Ó. Akadémiai Kiadó, Budapest. = TESz 2.
- BENKŐ, LORÁND (szerk.) (1976), A magyar nyelv történeti-etimológiai szótára. Harmadik kötet. Ö–Zs. Akadémiai Kiadó, Budapest. = TESz 3.
- BENKŐ, LORÁND (Hrsg.) (1984), A magyar nyelv történeti-etimológiai szótára. Negyedik kötet. Mutató. Akadémiai Kiadó, Budapest. = TESz 4.
- BENKŐ, LORÁND (Hrsg.) (1993), Etymologisches Wörterbuch des Ungarischen. Band I. Akadémiai Kiadó, Budapest. = EWUng 1.
- BENKŐ, LORÁND (Hrsg.) (1995), Etymologisches Wörterbuch des Ungarischen. Band II. Akadémiai Kiadó, Budapest. = EWUng 2.
- BENKŐ, LORÁND (Hrsg.) (1997), Etymologisches Wörterbuch des Ungarischen. Band III. Register. = EWUng 3.
- BUDENZ, JÓZSEF (1873–1881/1966), Magyar-ugor szótár. A Comparative Dictionary of the Finno-Ugric Elements in the Hungarian Vocabulary. Uralic and Altaic Series 78. A M. T. Akadémia Könyvkiadó Hivatala, Budapest / Indiana University – Mouton & Co., Bloomington – The Hague.
- COLLINDER, BJÖRN (1955), Fenno-Ugric Vocabulary. An Etymological Dictionary of the Uralic languages. Almqvist & Wiksell, Stockholm. = FUV 1.
- COLLINDER, BJÖRN (1962), Introduktion till de uraliska språken. Finskan och dess fränspråk. Natur och Kultur, Stockholm.
- COLLINDER, BJÖRN (1965), An Introduction to the Uralic Languages. University of California Press, Berkeley – Los Angeles.
- COLLINDER, BJÖRN (1977), Fenno-Ugric Vocabulary. An Etymological Dictionary of the Uralic Languages. Second Revised Edition. Helmut Buske Verlag, Hamburg. = FUV 2.
- DEWOS = STEINITZ 1966–1993.
- DONNER, OTTO (1874), Vergleichendes Wörterbuch der Finnisch-Ugrischen Sprachen. I–II. Frenckell – Sönd bokhandel, Helsingfors. = VglWb.
- DONNER, OTTO (1888), Vergleichendes Wörterbuch der Finnisch-Ugrischen Sprachen. III. G. W. Edlund, Helsingfors. = VglWb.
- EES = METSMÄGI 2012.
- EEWb = MÄGISTE 1982.
- EWUng = BENKŐ 1993, 1995, 1997.
- FUV = COLLINDER 1955, 1977.

- GERSTNER, KÁROLY (2014a), Az új magyar etimológiai szótár munkálatairól. *Magyar Tudomány* 175: 1029–1037.
- GERSTNER, KÁROLY (2014b), A magyar szókészlet eredetéről – újra magyarul. Készülőben az Új magyar etimológiai szótár. *Nyelvtudományi Közlemények* 110: 191–204.
- ITKONEN, ERKKI (toim.) (1992), Suomen sanojen alkuperä. 1. [A–K]. Suomalaisen Kirjallisuuden Seura – Kotimaisten kielten tutkimuskeskus, Helsinki. = SSA 1.
- ITKONEN, ERKKI – JOKI, AULIS J. (1962), Suomen kielen etymologinen sanakirja. III. [*pamata – roska*]. *Lexica Societatis Fenno-Ugricae* XII/3. = SKES 3.
- ITKONEN, ERKKI – JOKI, AULIS J. (1969), Suomen kielen etymologinen sanakirja. IV. [*roskooli – teili*]. *Lexica Societatis Fenno-Ugricae* XII/4. = SKES 4.
- ITKONEN, ERKKI – JOKI, AULIS J. (1975), Suomen kielen etymologinen sanakirja. V. [*teini – vatoa*]. *Lexica Societatis Fenno-Ugricae* XII/5. = SKES 5.
- ITKONEN, ERKKI – JOKI, AULIS J. – PELTOLA, REINO (1978), Suomen kielen etymologinen sanakirja. VI. [*vatrata – ööttää*]. = SKES 6.
- JOKI, AULIS J. (1970), Az etimológiai kutatás mai helyzete. *Magyar Nyelv* 66: 4–12.
- KESK¹ = LYTKIN – GULJAEV 1970.
- KESK² = LYTKIN – GULJAEV 1999.
- KULONEN, ULLA-MAIJA (toim.) (1995), Suomen sanojen alkuperä. 2. L–P. Suomalaisen Kirjallisuuden Seura – Kotimaisten kielten tutkimuskeskus, Helsinki. = SSA 2.
- KULONEN, ULLA-MAIJA (toim.) (2000), Suomen sanojen alkuperä. 3. R–Ö. Suomalaisen Kirjallisuuden Seura – Kotimaisten kielten tutkimuskeskus, Helsinki. = SSA 3.
- LAKÓ, GYÖRGY (Hrsg.) (1967), A magyar szókészlet finnugor elemei. Etimológiai szótár. I. kötet. A–Gy. Akadémiai Kiadó, Budapest. = MSzFE 1.
- LAKÓ, GYÖRGY (Hrsg.) (1971), A magyar szókészlet finnugor elemei. Etimológiai szótár. II. kötet. H–M. Akadémiai Kiadó, Budapest. = MSzFE 2.
- LAKÓ, GYÖRGY (Hrsg.) (1978), A magyar szókészlet finnugor elemei. Etimológiai szótár. III. kötet. N–Zs. Akadémiai Kiadó, Budapest. = MSzFE 3.
- LYTKIN, V. I. – GULJAEV, E. S. [ЛЫТКИН, В. И. – ГУЛЯЕВ, Е. С.] (1970), Краткий этимологический словарь коми языка. Наука, Москва. = KESK¹.
- LYTKIN, V. I. – GULJAEV, E. S. [ЛЫТКИН, В. И. – ГУЛЯЕВ, Е. С.] (1999), Краткий этимологический словарь коми языка. Переиздание с дополнением. Коми книжное издательство, Сыктывкар. = KESK².
- MÄGISTE, JULIUS (1982), Estnisches Etymologisches Wörterbuch. I. *a – hermes*. Helsingin yliopiston monistuspalvelu, Helsinki. = EEWb 1.
- MÄGISTE, JULIUS (1982), Estnisches Etymologisches Wörterbuch. II. *hernes – kamm*. Helsingin yliopiston monistuspalvelu, Helsinki. = EEWb 2.
- MÄGISTE, JULIUS (1982), Estnisches Etymologisches Wörterbuch. III. *kamm – kuht*. Helsingin yliopiston monistuspalvelu, Helsinki. = EEWb 3.
- MÄGISTE, JULIUS (1982), Estnisches Etymologisches Wörterbuch. IV. *kuhtuma – loom*. Helsingin yliopiston monistuspalvelu, Helsinki. = EEWb 4.
- MÄGISTE, JULIUS (1982), Estnisches Etymologisches Wörterbuch. V. *loomaa – niit*. Helsingin yliopiston monistuspalvelu, Helsinki. = EEWb 5.
- MÄGISTE, JULIUS (1982), Estnisches Etymologisches Wörterbuch. VI. *niitma – piirama*. Helsingin yliopiston monistuspalvelu, Helsinki. = EEWb 6.

- MÄGISTE, JULIUS (1982), Estnisches Etymologisches Wörterbuch. VII. *püirask – raba*. Helsingin yliopiston monistuspalvelu, Helsinki. = EEWb 7.
- MÄGISTE, JULIUS (1982), Estnisches Etymologisches Wörterbuch. VIII. *raba – sarm*. Helsingin yliopiston monistuspalvelu, Helsinki. = EEWb 8.
- MÄGISTE, JULIUS (1982), Estnisches Etymologisches Wörterbuch. IX. *sarn – tahr*. Helsingin yliopiston monistuspalvelu, Helsinki. = EEWb 9.
- MÄGISTE, JULIUS (1982), Estnisches Etymologisches Wörterbuch. X. *taht – tuur*. Helsingin yliopiston monistuspalvelu, Helsinki. = EEWb 10.
- MÄGISTE, JULIUS (1982), Estnisches Etymologisches Wörterbuch. XI. *tuur – varukil*. Helsingin yliopiston monistuspalvelu, Helsinki. = EEWb 11.
- MÄGISTE, JULIUS (1982), Estnisches Etymologisches Wörterbuch. XII. *varuks – üüt*. Helsingin yliopiston monistuspalvelu, Helsinki. = EEWb 12.
- METSMÄGI, IRIS (toim.) (2012), Eesti etümoloogiasõnaraamat. Eesti Keele Sihtasutus, Tallinn. = EES.
- MSzFE = LAKÓ 1967, 1971, 1978, K. SAL 1981.
- RÉDEI, KÁROLY [Hrsg.] (1988a), Uralisches Etymologisches Wörterbuch. Band I. Uralische und finnisch-ugrische Schicht. Akadémiai Kiadó – Otto Harrassowitz, Budapest – Wiesbaden. = UEW 1.
- RÉDEI, KÁROLY [Hrsg.] (1988b), Uralisches Etymologisches Wörterbuch. Band II. Finnisch-permische und finnisch-wolgaische Schicht. Ugrische Schicht. Akadémiai Kiadó – Otto Harrassowitz, Budapest – Wiesbaden. = UEW 2.
- RÉDEI, KÁROLY [Hrsg.] (1991), Uralisches Etymologisches Wörterbuch. Band III. Register. Zusammengestellt von ATTILA DOBÓ und ÉVA FANCSALY. Akadémiai Kiadó – Otto Harrassowitz, Budapest – Wiesbaden. = UEW 3.
- K. SAL, ÉVA (szerk.) (1981), Szómutató A magyar szókészlet finnugor elemei című etimológiai szótár I–III. kötetéhez. Akadémiai Kiadó, Budapest. = MSzFE 4.
- SKES = TOIVONEN 1955, TOIVONEN ET AL. 1958, ITKONEN – JOKI 1962, ITKONEN – JOKI 1969, ITKONEN – JOKI 1975, ITKONEN ET AL. 1978, TANNER – CRONSTEDT 1981.
- SSA = ITKONEN 1992, KULONEN 1995, 2000.
- STEINITZ, WOLFGANG (1966–1993), Dialektologisches und etymologisches Wörterbuch der ostjakischen Sprache. Lieferung 1–15.a Akademie-Verlag, Berlin. = DEWOS.
- TANNER, SATU – CRONSTEDT, MARITA (1981), Suomen kielen etymologinen sanakirja. VII. Sanahakemisto. Lexica Societatis Fenno-Ugricae XII/7. = SKES 7.
- TESz = BENKÓ 1967, 1976, 1978, 1984.
- TOIVONEN, Y. H. (1955), Suomen kielen etymologinen sanakirja. I. [*ajaa – knaappu*] Lexica Societatis Fenno-Ugricae XII/1. = SKES 1.
- TOIVONEN, Y. H. – ITKONEN, ERKKI – JOKI, AULIS J. (1958), Suomen kielen etymologinen sanakirja. II. [*ko – palvoa*]. Lexica Societatis Fenno-Ugricae XII/2. = SKES 2.
- UEW = Rédei 1988a, 1988b, 1991.
- UEW² = die geplante Erneuerung des UEW.
- VglWb = DONNER 1874, 1888.